

# AUFBAU EINER BUNDESWEITEN KULTURSTATISTIK

Anja Liersch, Dominik Asef

↘ **Schlüsselwörter:** Kulturstatistik – Spartenberichte – Verbandsdaten – kulturstatistisches Berichtssystem – Sekundärdaten

## ZUSAMMENFASSUNG

Seit 2014 führt das Statistische Bundesamt im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie der Kultusministerkonferenz das Projekt „Bundesweite Kulturstatistik“ durch. Ziel des Projekts ist es, mittels vorhandener Daten der Verbände und Institutionen des Kulturbetriebs in Deutschland sowie amtlicher Statistiken ein kulturstatistisches Berichtssystem aufzubauen. Hierzu werden umfassende Bestandsaufnahmen der einzelnen Kultursparten durchgeführt und die Ergebnisse in Spartenberichten dargestellt. Dadurch wird erkennbar, welche kulturstatistischen Daten vorliegen und welche qualitativen Einschränkungen oder Datenlücken bestehen. Der Aufsatz stellt das Konzept des Projekts sowie erste Ergebnisse vor und gibt einen Ausblick auf die noch anstehenden Arbeiten.

↘ **Keywords:** cultural statistics – branch reports – data of cultural organisations – cultural statistics reporting system – secondary data

## ABSTRACT

*Since 2014, the Federal Statistical Office has carried out a project on “Nationwide cultural statistics” on behalf of the Federal Government Commissioner for Culture and the Media and the Standing Conference of the Ministers of Education and Cultural Affairs of the Länder in the Federal Republic of Germany. The aim of the project is to set up a reporting system of cultural statistics using both data from cultural organisations and institutions in Germany and official statistics. For this purpose, comprehensive assessments are made of the current situation in the cultural branches and the results are published in branch reports. This helps identify the data of cultural statistics in place as well as qualitative limitations or data gaps. This article introduces the conceptual approach of the project, presents first results and provides an outlook on future work.*



**Anja Liersch**

ist Diplom-Soziologin und seit Mai 2013 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Statistischen Bundesamt beschäftigt. Seit September 2014 ist sie im Referat „Forschung, Kultur“ für das Projekt „Bundesweite Kulturstatistik“ zuständig.



**Dominik Asef**

ist seit 2003 im Statistischen Bundesamt tätig. Der Soziologe leitet das Referat, welches sich mit Statistiken über Forschung und Entwicklung sowie mit Kulturstatistiken beschäftigt.

## 1

---

### Einleitung

---

*„Statistische Daten zum kulturellen Leben in Deutschland stellen eine unverzichtbare Grundlage für kulturpolitische Entscheidungen dar.“*

So lautete im Jahr 2008 der Einführungssatz des Kapitels „Kulturstatistik in der Bundesrepublik Deutschland und in der Europäischen Union“ des Schlussberichts der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ (Deutscher Bundestag, 2008, hier: Seite 651). Dieser Schlussbericht begründet den dringenden Wunsch nach validen Daten für den Kulturbereich, ebenso verdeutlicht er, dass die bislang vorhandene Datengrundlage sehr heterogen und wenig vergleichbar ist. Sie besteht im Wesentlichen aus einer Vielzahl von Verbandsstatistiken, die in der Regel primär für verbandseigene Zwecke erhoben werden, sowie aus vereinzelt Fachstatistiken, die nicht originär auf kulturstatistische Fragestellungen abzielen.

Diese Heterogenität und die Tatsache, dass die Daten verstreut und nicht an einer zentralen Stelle abrufbar sind, erschwert es den politischen Akteuren ebenso wie der Wirtschaft, den Bürgerinnen und Bürgern und den Kulturschaffenden selbst, die bestehenden Daten angemessen zu nutzen. Die Enquete-Kommission sah daher einen akuten Handlungsbedarf zur Verbesserung der Datenlage für den kulturstatistischen Bereich (Deutscher Bundestag, 2008, hier: Seite 651).

Das Gutachten der Enquete-Kommission aus dem Jahr 2008 war der Anstoß für die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie die Kultusministerkonferenz, das Statistische Bundesamt in den Jahren 2014 bis 2016 mit einem ersten Projekt zur Weiterentwicklung der Kulturstatistik in Deutschland zu beauftragen. Die Ergebnisse dieses Pilotprojekts führten dazu, dass die beiden Institutionen beschlossen, das Projekt bis Ende 2022 fortzuführen.

Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über die Ziele und das Konzept des Projekts (Kapitel 2) sowie über ausgewählte bisherige Projektergebnisse (Kapitel 3). Zudem werden die noch ausstehenden Projektkomponenten vorgestellt (Kapitel 4) und ein abschließendes Fazit sowie ein Ausblick gegeben (Kapitel 5).

## 2

---

### Das Projekt „Bundesweite Kulturstatistik“

---

#### 2.1 Projektziele

---

Das Ziel des Projekts „Bundesweite Kulturstatistik“ ist in erster Linie die Erweiterung des kulturstatistischen Datenangebots. Dieses soll erreicht werden, ohne Belastungen durch neue statistische Auskunftspflichten zu schaffen. Zu diesem Zweck sind in erster Linie vorhandene Daten von Verbänden und weiteren statistikführenden Stellen zu erschließen und um relevante amtliche Daten zu ergänzen. Ein bedeutender Teil des Projekts „Bundesweite Kulturstatistik“ ist daher die Recherche von datenproduzierenden Verbänden und Institutionen der Kulturbereiche sowie das Sichten, Zusammenstellen und Systematisieren der vorhandenen Daten. Die vorliegenden Daten werden auf ihre Güte und Qualität hin geprüft. Wichtig ist, dass die betreffenden Statistiken regelmäßig erhoben werden und für eine Sekundärnutzung zugänglich sind beziehungsweise nach Absprache übermittelt werden können. Aufgrund der Kulturhoheit der Länder sollen die Daten möglichst auf Länderebene vorliegen. Das Projekt sieht zudem vor, auf Inkonsistenzen und Probleme der vorhandenen Datenquellen sowie auf bestehende Datenlücken hinzuweisen und Anstöße zur Verbesserung der Basisstatistiken zu geben.

Eine fachliche Begleitung des Projekts leistet der Arbeitskreis Kulturstatistik. Dieser setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, des Deutschen Städtetags, des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, des Hessischen Statistischen Landesamtes, der Kultusministerkonferenz, des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur sowie des Statistischen Bundesamtes. Den Vorsitz hatte bis Anfang 2018 das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst inne. Das Amt des Vorsitzenden des Arbeitskreises Kulturstatistik wird nun vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg bekleidet.

## 2.2 Projektkonzepte

Die Beschäftigung mit dem kulturstatistischen Datenangebot im Zuge des Projekts erfolgt spartenweise. Auf diese Weise entstehen übersichtliche und dennoch intensive Arbeitspakete zu jeweils einem Kulturbereich und den dort vorliegenden Statistiken. Der Arbeitskreis Kulturstatistik hat in loser Anlehnung an die Sektionen des Deutschen Kulturrats ([www.kulturrat.de](http://www.kulturrat.de)) insgesamt neun Kultursparten definiert, für die jeweils ein Spartenbericht zu erstellen ist:<sup>1</sup>

- › Musik
- › Museen, Bibliotheken und Archive
- › Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege
- › Film & Fernsehen, Hörfunk
- › Soziokultur und kulturelle Bildung
- › Bildende Kunst
- › Darstellende Kunst
- › Literatur und Presse
- › Analoge und digitale Spiele<sup>2</sup>

### Kulturspartenübergreifendes Merkmalsraster

Als einheitlichen Rahmen für alle Kultursparten hat der Arbeitskreis Kulturstatistik ein Merkmalsraster erarbeitet. Dieses stellt ein Mindestprogramm wünschenswerter Merkmale und Gliederungen dar, für die möglichst umfassend valide und vergleichbare Daten recherchiert und zusammengetragen werden. Liegen die Daten zur Befüllung des kulturspartenübergreifenden Merkmalsrasters nicht oder nicht in gewünschter Gliederung vor, so benennt der jeweilige Spartenbericht diese Datenlücke(n). [↪ Übersicht 1](#)

<sup>1</sup> Die Reihenfolge der zu behandelnden Spartenberichte gibt den aktuellen Projektstand im Juni 2018 wieder. Die ersten drei Spartenberichte sind bereits erschienen, die übrigen Titel von „Film & Fernsehen, Hörfunk“ bis „Analoge und digitale Spiele“ sind Arbeitstitel.  
<sup>2</sup> Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Artikels stand die Entscheidung des Arbeitskreises Kulturstatistik über die Bearbeitung der Sparten analoge und digitale Spiele noch aus.

### Übersicht 1

#### Kulturspartenübergreifendes Merkmalsraster

Institutionen und Angebote	Institutionen	Anzahl der Einrichtungen
		Art der Einrichtung
	Typisierung der Einrichtung (öffentlich, privat, intermediär)	
Angebote	Anzahl und Dauer der Angebote	
	Typisierung der Angebote	
Rezeption	Anzahl (Besuche, Ausleihen, ...)	
Nutzung	Typisierung der Rezipienten	
	kulturelle Beteiligung (aktiv/passiv)	
	Ausstattung	
	Ausgaben privater Haushalte	
Personal	Künstlerin und Künstler/Kunstschaffende	Selbstständige
		Angestellte
		Beamtinnen/Beamte
		Laien
	Sonstiges Personal	Selbstständige
		Angestellte
		Beamtinnen/Beamte
		Ehrenamtlich Tätige
Finanzen	Einnahmen	Eigenmittel des Trägers
		Umsatzerlöse
		Zuweisungen/Zuschüsse vom öffentlichen Bereich
		Zuweisungen/Zuschüsse vom sonstigen Bereich
		Sonstige Einnahmen
	Ausgaben	Personalausgaben
		Sachaufwand
Investitionsausgaben		

### Das 3-Sektoren-Modell

Als weitere methodische Maßgabe sollen die Daten je Sparte anhand des 3-Sektoren-Modells dargestellt werden. Die Aufschlüsselung der Daten anhand dieses Modells ist insbesondere für kulturpolitische Akteure von Belang. Bereits im Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ (2008) heißt es: „Governance versucht, vielfältige Interaktionen zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zur Lösung von gesellschaftlichen Problemen zu organisieren und setzt hierbei auf eine Kooperation statt auf Konkurrenz von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren“ (Deutscher Bundestag 2008, hier: Seite 127). Die Kenntnis um die trisektorale Förderung und Unterstützung im Kulturbereich befähigt kulturpolitische Akteure, den

Kulturbereich besser zu fördern und zu steuern (Sievers, 2012).

Das 3-Sektoren-Modell besteht darin, zwischen dem öffentlich geförderten, dem privaten sowie dem intermediären<sup>3</sup> Sektor zu unterscheiden.

- › Der **öffentlich geförderte Kultursektor** umfasst Kultureinrichtungen in der Trägerschaft von Kommunen, der Länder oder des Bundes. Die Organisationsform kann dabei unterschiedlicher Art sein. Kennzeichnend sind eine überwiegende Finanzierung über öffentliche Mittel, eine in der Regel öffentlich-rechtliche Organisationsform oder eine Handlungslogik, die der Gemeinnützigkeit folgt und keine kommerziellen Absichten hat. Häufig gibt es einen öffentlichen Kulturauftrag, beispielsweise bei den öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten.
- › Der **private Kultursektor** umfasst alle erwerbswirtschaftlich agierenden Einheiten. Neben den Künstlerinnen und Künstlern selbst zählen hierzu die Betriebe und Unternehmen der Kulturbranche.
- › Der **intermediäre Kultursektor** finanziert sich hingegen überwiegend aus Eigenmitteln, öffentlichen Zuschüssen sowie durch das Engagement der Zivilgesellschaft. Das ehrenamtliche Engagement spielt in diesem Bereich eine tragende Rolle. Kennzeichnend ist somit ein Finanzierungsmix sowie darüber hinaus eine Handlungslogik, welche eigens gesetzten Zielen und Aufgaben folgt. Häufig werden die Akteure dieses Sektors vom Staat subsidiär gefördert.

Ziel ist es, über eine Zuordnung der Daten in das 3-Sektoren-Modell Aussagen über die Finanzierung von Kulturbereichen zu treffen und Förder- und Austauschstrukturen im kulturellen Bereich festzustellen. Das bedeutendste Kriterium der Zuordnung ist die überwiegende Finanzierung. Wird eine Organisation mehrheitlich – das bedeutet zu mehr als 50 % – von einer Quelle finanziert, wird sie dem jeweiligen Bereich zugeordnet. Liegen keine Finanzdaten vor beziehungsweise gibt es besondere Gründe – beispielsweise eine besondere rechtliche Regelung wie beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk –, dann werden die weiteren oben beschriebenen Kriterien angewendet.

---

<sup>3</sup> Die Begriffe „frei-gemeinnützig“ und „intermediär“ werden im Folgenden synonym verwendet. Ausschlaggebend ist das Kennzeichen der nicht kommerziellen Orientierung der Akteure (STADTart, 2012).

Nicht alle Datenquellen erlauben eine Differenzierung der Kultursparten anhand des 3-Sektoren-Modells, so dass es bei den Spartenberichten oft beim Versuch oder einer Annäherung daran bleibt, die Daten anhand des 3-Sektoren-Modells darzustellen.

## 2.3 Datengewinnung

---

### Die Rolle der Verbände und Institutionen

Das Projekt „Bundesweite Kulturstatistik“ befasst sich überwiegend mit Erhebungen von Verbänden und Institutionen. Daher ist schon bei der Konzipierung sowie Gliederung der einzelnen Spartenberichte eine enge Zusammenarbeit mit den datenproduzierenden Verbänden der jeweiligen Sparten wichtig, um deren Expertenwissen in die Arbeiten einfließen zu lassen. Die Zusammenarbeit umfasst beispielsweise Rückmeldungen zu Gliederungsentwürfen der Spartenberichte, aber auch inhaltliche Aspekte wie Abgrenzungs- und Definitionsfragen.

Sofern in den Verbänden Daten erhoben werden, prüft das Statistische Bundesamt, ob diese (regelmäßig) zur Verfügung stehen und genutzt werden dürfen. Zudem werden weitere Informationen zur Erhebungsmethodik sowie zur Güte der Daten abgefragt. Diese dienen dazu, die Qualität der Statistiken einzuschätzen und fließen teilweise direkt in die Spartenberichte ein. In einigen Fällen werden seitens der Verbände spezielle Sonderauswertungen vorgenommen, um die Daten für die Spartenberichte besser nutzbar und/oder vergleichbar zu machen.

### Die Rolle der amtlichen Statistik

Bei der Arbeit an der Erweiterung des kulturstatistischen Datenangebots werden neben den Verbandsstatistiken auch amtliche Statistiken gesichtet und, wenn relevant, herangezogen.

Das bislang einzige etablierte und originär auf Kultur bezogene regelmäßige Werk der amtlichen Statistik ist der Kulturfinanzbericht auf Basis der Finanzstatistik (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2016). Dieser liefert in einem zweijährlichen Turnus Angaben zu den öffentlichen Ausgaben für Kultur und kulturnahe Bereiche.

Weitere Fachstatistiken zielen zwar nicht originär auf kulturstatistische Fragestellungen ab, können aber im Hinblick auf spezifische Fragen im Bereich Kultur genutzt werden.

Regelmäßig in die kulturstatistische Berichterstattung einbezogen wird beispielsweise der Mikrozensus. Die größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland liefert wichtige Informationen zu den Beschäftigten in Kulturberufen, aber auch zur Anzahl der Tätigen in kulturelevanten Wirtschaftszweigen nach soziodemografischen und sozioökonomischen Merkmalen. Zu nennen ist daneben auch die Umsatzsteuerstatistik, die Angaben zu den Steuerpflichtigen nach Wirtschaftszweigen sowie deren Umsätze enthält.

Die Hochschulstatistiken können ebenso wie die Berufsbildungsstatistik genutzt werden, um die Zahl der in Ausbildung befindlichen zukünftigen Erwerbstätigen in einzelnen Sparten zu ermitteln. In die Erstellung des Pilotspartenberichts, des Spartenberichts Musik, flossen Angaben der Produktions- und der Außenhandelsstatistik zur Produktion sowie zur Ein- und Ausfuhr von Musikinstrumenten und -equipment ein. Außerhalb der Spartenberichte können amtliche Erhebungen zudem für Querschnittsbetrachtungen genutzt werden (siehe Abschnitt 3.2).

Amtliche Datenquellen helfen somit Datenlücken zu schließen und ein umfassendes kulturstatistisches Berichtssystem aufzubauen. Sie sind aber auch deswegen von Relevanz, da die Verbandstatistiken häufig nur einen Ausschnitt der Realität wiedergeben: Deren Angaben umfassen in der Regel nur Informationen zu den eigenen Mitgliedsverbänden, während die amtliche Statistik über Vollerhebungen oder Stichprobenerhebungen, mit anschließender Hochrechnung auf die Grundgesamtheit, darüber hinaus Auskünfte geben kann. Daher haben die amtlichen Statistiken beim Aufbau eines kulturstatistischen Berichtssystems eine wichtige Ergänzungs- und Erweiterungsfunktion, aber auch eine Validierungsfunktion.

## 3

---

### Ausgewählte Projektergebnisse

---

#### 3.1 Bisher veröffentlichte Spartenberichte

---

##### Spartenbericht Musik

Der Spartenbericht Musik stellt das Hauptergebnis der ersten Projektphase dar und dient als Pilotdokument für alle weiteren Spartenberichte. Er wurde in Zusammenarbeit mit etwa 30 Verbänden und Institutionen des Musiklebens in Deutschland erstellt (Statistisches Bundesamt, 2016b).

##### Datenangebot

Die Kultursparte Musik ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl an Branchenstatistiken – beispielsweise „Musikindustrie in Zahlen“ oder „Live Entertainment in Deutschland – Veranstaltungsmarkt“ – sowie Verbandsdaten, wie die Erhebung des Verbands deutscher Musikschulen e.V., die Theaterstatistik des Deutschen Bühnenvereins e.V. oder die Erhebungen des Deutschen Chorverbands e.V.

Seit mehr als 20 Jahren werden Daten zur Musiksparte beim Deutschen Musikinformationszentrum (MIZ) zusammengetragen und veröffentlicht. Das MIZ ist die zentrale Informationseinrichtung zum Thema Musik und Musikleben in Deutschland. Bei der Erstellung des Spartenberichts Musik war daher insbesondere die Zusammenarbeit mit dem MIZ von großer Bedeutung.

Im Rahmen des Pilotspartenberichts wurde eine Erhebung nach § 7 Bundesstatistikgesetz<sup>4</sup> bei den bedeutendsten Musikfestivalveranstaltern durchgeführt, da zu diesem Feld bislang keine bundesweite Datenquelle existierte.

---

<sup>4</sup> Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Oktober 2016 (BGBl. I Seite 2394), das zuletzt durch Artikel 10 Absatz 5 des Gesetzes vom 30. Oktober 2017 (BGBl. I Seite 3618) geändert worden ist.

### Herausforderungen

Vor allem die Vergleichbarkeit der Daten erwies sich als große Herausforderung bei der Bearbeitung der Sparte Musik. Für den Spartenbericht Musik sind Ingesamt-Kennzahlen von Interesse, wie die Anzahl der Lehrenden und Lernenden in den Musikschulen in Deutschland oder die Zahl der Musizierenden in den beiden großen christlichen Kirchen. Da allerdings unterschiedliche Verbände und Institutionen Daten zu ihren Mitgliedsverbänden oder Aktiven erfassen, unterscheiden sich zum Beispiel die Erfassungsmethodik oder die Periodizität der Erhebungen voneinander. Daher konnten im Spartenbericht zum Teil nur geschätzte Ingesamt-Werte oder aber getrennte Kennzahlen für die jeweiligen Teilbereiche ausgewiesen werden.

Als eine weitere Herausforderung können die mangelnde Gliederungstiefe oder Differenzierung der Daten genannt werden, beispielsweise bei Angaben zu den Erwerbstätigen in Musikberufen. Die Musikberufe wurden anhand der nationalen Klassifikation der Berufe in der Version von 2010 analysiert. Für musikstatistische Betrachtungen ist diese Klassifikation allerdings zu grob und zum Teil auch zu heterogen, um alle Musikberufe erfassen zu können. Die Kennzahl zu den Erwerbstätigen in Musikberufen ist daher eine näherungsweise Angabe. Diese Herausforderung wurde auch in den anderen bisher erstellten Spartenberichten deutlich. Auch weisen einige Verbandsstatistiken – weil nicht im Hinblick auf das Merkmalraster hin konzipiert – Schwachstellen in der Gliederungstiefe beziehungsweise Differenzierung der Daten auf. Zu nennen ist beispielsweise die Theaterstatistik des Deutschen Bühnensvereins e.V., bei der nicht zwischen dem Personal an Sprech- und Musiktheatern unterschieden werden kann.

Des Weiteren sind für die Sparte Musik einige in Fach- und Expertenkreisen bereits bekannte Datenlücken zu konstatieren. Angaben zum Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen liegen zum Beispiel nicht vor. Die Stundentafeln lassen keine Differenzierung der künstlerischen Fächer zu. Eine weitere Datenlücke betrifft alle Laienmusizierenden, die nicht verbandlich organisiert sind, da zu diesen Aktiven keine Angaben vorliegen. Die existierende Datenlücke im Bereich der Musikfestivals kann trotz der einmaligen Erhebung bei den Musikfestivalveranstaltern in Deutschland nicht dauerhaft geschlossen werden.

### Erfolge

Mit dem Spartenbericht Musik wurde die Sparte Musik erstmals in einem Bericht statistisch umfassend dargestellt und eine Vielzahl an Kennzahlen und Indikatoren berechnet. Der Bericht weist zudem auf Datenlücken hin und liefert so kulturpolitischen Akteuren eine Argumentationsbasis, um auf eine umfassendere beziehungsweise differenziertere Datenerfassung hinzuwirken. Durch die Festivalerhebung gibt es erstmals – wenn gleich nur einmalig – umfassende und vergleichbare Daten über Musikfestivals in Deutschland. Erste Schritte in Richtung einer Verbesserung der Basisstatistiken sind aus den Arbeiten am Spartenbericht Musik umgesetzt worden. Das Statistische Bundesamt unterstützte beispielsweise den Bundesverband der freien Musikschulen bei der Neugestaltung eines Fragebogens und hatte hierbei die Gelegenheit, Fragen zu den für die Spartenberichte relevanten Merkmalen einzubringen. Des Weiteren wird beim Deutschen Bühnensverein, welcher jährlich umfangreiche Daten zu den öffentlichen Theatern, Musiktheatern und Orchestern in Deutschland erhebt und veröffentlicht, erwogen, ob das Merkmal Geschlecht in die Erhebung aufgenommen werden kann. Insbesondere im Hinblick auf Fragen der Geschlechtergerechtigkeit im Kultur- und Medienbereich sind Aussagen nach dieser Differenzierung von großem Interesse.<sup>5</sup>

### Spartenbericht Museen, Bibliotheken und Archive

Für den zweiten Spartenbericht zu Museen, Bibliotheken und Archiven arbeitete das Statistische Bundesamt mit rund zehn Verbänden und Institutionen zusammen (Statistisches Bundesamt, 2017).

### Datenangebot

Für die Sparten Museen und Bibliotheken liegen zentrale Statistiken vor.

Die Museumslandschaft in Deutschland wird jährlich über die „Statistische Gesamterhebung bei den Museen in der Bundesrepublik Deutschland“ beleuchtet. Erhoben und ausgewertet werden die Daten vom Institut für Museumsforschung, einem bundesweit tätigen Forschungs- und Dokumentationsinstitut der Staatlichen Museen zu Berlin.

---

<sup>5</sup> Eine umfassende Bestandsaufnahme zu Frauen in Kultur und Medien wurde im April 2016 vom Deutschen Kulturrat herausgegeben (Schulz und andere, 2016).

Daten zu den öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken sowie zu den wissenschaftlichen Spezialbibliotheken stellt das Hochschulbibliothekszentrum (hbz) jährlich zur Verfügung. Das hbz ist zuständig für die Durchführung der Erhebung und die Auswertung der Daten sowie die technische und redaktionelle Betreuung der Arbeiten. Im hbz werden die Daten zu Kennzahlen aggregiert und liefern hierüber einen bundesweiten Überblick über die Bibliothekslandschaft in Deutschland.

Das Datenangebot zur Archivlandschaft in Deutschland ist deutlich begrenzter. Über das Bundesarchiv werden jährlich einige wenige Angaben über die Staatlichen Archive von Bund und Ländern abgefragt und im Statistischen Jahrbuch des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht. Über die weiteren Archivsparten – beispielsweise die kommunalen Archive, die kirchlichen Archive, die Herrschafts-, Haus- und Familienarchive oder die Parlamentsarchive – liegen keine Daten vor, die verallgemeinert werden könnten. An dieser Stelle muss eine Datenlücke konstatiert werden.

### Herausforderungen

Die Sparte Museen betreffend, sind die Herausforderungen als geringfügig einzuordnen. Die oben genannte Erhebung erfolgt allerdings auf freiwilliger Basis, sodass Vollständigkeit nicht vorausgesetzt werden kann. Im Hinblick auf das zugrunde liegende Merkmalsraster fehlt es an Angaben zum Personal in den Museen in Deutschland. Diese Datenlücke kann über Analysen aus dem Mikrozensus geschlossen werden. Hinzu kommt, dass keine Angaben zu den Besucherinnen und Besuchern erfasst werden, sondern lediglich die Anzahl der Besuche ermittelt wird. Damit sind Aussagen zu Besucherstrukturen der Museen in Deutschland kaum möglich. Die statistische Gesamterhebung an den Museen in Deutschland umfasst darüber hinaus keine Angaben zu den Einnahmen und Ausgaben der Museen. Über den Kulturfinanzbericht können allerdings die öffentlichen Ausgaben für die Bereiche Museen, Sammlungen und Ausstellungen beziffert werden.

Auch bei den Erhebungen zur deutschen Bibliothekslandschaft sind nur wenige Herausforderungen zu nennen. Die Erhebungen erfolgen ähnlich wie jene zu den Museen auf freiwilliger Basis, sodass auch für die Bibliotheken die Vollständigkeit nicht vorausgesetzt werden kann. Aufgrund der geringen Rückmeldequote der wissenschaftlichen Spezialbibliotheken sind keine validen

Aussagen zu diesen Bibliotheken möglich. Die Angaben zum Personal in den Bibliotheken in Deutschland werden nicht geschlechterspezifisch erhoben, somit sind Aussagen zum Anteil von Männern und Frauen in Bibliotheken aus der Deutschen Bibliotheksstatistik nicht möglich. Diese Datenlücke kann allerdings mittels des Mikrozensus geschlossen werden. Eine weitere Datenlücke besteht hinsichtlich der Besucherstruktur. Die Deutsche Bibliotheksstatistik erfasst nur die (physischen und digitalen) Besuche, ermittelt allerdings keine Angaben zu den Besucherinnen und Besuchern.

Wie oben erwähnt liegen statistische Angaben zur Archivlandschaft in Deutschland lediglich für die Staatlichen Archive des Bundes und der Länder vor. Bis einschließlich 2011 hat der Deutsche Städtetag Informationen zu den Kommunalarchiven erhoben. Im Jahr 2012 wurde diese Erhebung über die Mitglieder der Bundeskonferenz Kommunalarchive durchgeführt, allerdings nur einmalig, sodass insgesamt große Datenlücken für den Bereich der Archive zu konstatieren sind.

### Erfolge

Der Spartenbericht Museen, Bibliotheken und Archive stellt die deutsche Museums-, Bibliotheks- und zumindest die staatliche Ebene der Archivlandschaft in Deutschland statistisch umfassend dar: Die qualitativ hochwertigen Erhebungen der genannten Verbände wurden um amtliche Statistiken ergänzt. In Zusammenarbeit mit dem Hochschulbibliothekszentrum werden Verbesserungen im Hinblick auf die Erfassung des Personals nach Geschlecht angestrebt. Des Weiteren wurde signalisiert, dass auch über die Möglichkeit, die Besucherstrukturen zu erfassen, in den relevanten Gremien beraten werden soll.

Für eine bessere Erfassung der Archivlandschaft in Deutschland hat das Statistische Bundesamt in Zusammenarbeit mit der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder ein Merkmalsraster entwickelt, welches künftig den Rahmen der Abfragen bei den Staatlichen Archiven von Bund und Ländern darstellt. Angestrebt wird, über dieses Merkmalsraster auch Daten zu den Kommunalarchiven in Deutschland zu erfassen.

## Spartenbericht Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege

Aufgrund des Europäischen Kulturerbejahres 2018 verständigte sich der Arbeitskreis Kulturstatistik darauf, den Spartenbericht über Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege zur Veröffentlichung in diesem Jahr zu erarbeiten. Die Erstellung des Spartenberichts unterstützten insgesamt zehn Verbände und Institutionen (Statistisches Bundesamt, 2018).

### Datenangebot

Baukultur meint die gesamte gebaute Umgebung, welche täglich in den Städten und Gemeinden entsteht und wesentlich das Erscheinungsbild und die Lebensqualität in Regionen und Bundesländern prägt, aber auch für Identifikation der Einwohnerinnen und Einwohner mit ihrer Umgebung sorgt (Bundesstiftung Baukultur, 2018).

Die Sparte Baukultur wurde für den Spartenbericht untergliedert in die Teilbereiche Architektur, Stadt- und Raumplanung, Bauingenieurwesen sowie Baugewerbe, für die Daten an zentraler Stelle beziehungsweise in amtlichen Statistiken vorliegen. Das Architekturwesen kann mittels der Kammerstatistik der Bundesarchitektenkammer e.V. beleuchtet werden. Der Berichterstattung zur Stadt- und Raumplanung sowie zum Baugewerbe liegen amtliche Statistiken zugrunde, sodass für diesen ersten Teilbereich des Spartenberichts kaum Datenlücken bestehen.

Anders verhält es sich bei den Bereichen Denkmalschutz und Denkmalpflege. Seit 2011 liegen keine Daten zur bundesweiten Anzahl der Denkmäler mehr vor. Diese wurden bis dahin vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz ermittelt und unter anderem dem Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt. Auch die Nutzung der amtlichen Datenquellen erwies sich als schwierig, wie im nachfolgenden Abschnitt näher erläutert wird. Allerdings können mithilfe des Kulturfinanzberichts Aussagen über die öffentliche Förderung von Denkmalschutz und Denkmalpflege getroffen werden.

### Herausforderungen

Herausforderungen sind insbesondere für den Teilbereich Denkmalschutz und Denkmalpflege zu nennen. Es gibt keine zentrale Stelle in Deutschland, an der Daten zur Anzahl oder Art von Denkmälern erhoben wer-

den. Schätzungen sprechen von ungefähr 1,3 Millionen Kulturdenkmälern in Deutschland (Bundesregierung, 2016).

Für eine statistische Abfrage der Zahlen kommt erschwerend hinzu, dass der Denkmalschutz und die Denkmalpflege in Deutschland Angelegenheiten der Länder sind und in 16 Denkmalschutzgesetzen geregelt werden. Die zuständigen Behörden unterscheiden sich zum Teil sehr in ihrem jeweiligen Organisationsaufbau.

Problematisch ist darüber hinaus die Tatsache, dass auch die amtlichen Datenquellen bei einer Berichterstattung zu Denkmalschutz und Denkmalpflege an ihre Grenzen stoßen. Die Angaben zu den Beschäftigten im Denkmalschutz und der Denkmalpflege, die über den Mikrozensus ermittelt wurden, stellen aufgrund der geringen Gliederungstiefe der Daten die Realität nur näherungsweise dar. Besonders schwierig ist es, die vielen Handwerksberufe in der Denkmalpflege darzustellen. Ähnliches trifft auch auf die Beschäftigten in den zuständigen Behörden zu, die anhand des Mikrozensus ebenfalls nur näherungsweise dargestellt werden können. Angaben zu den ehrenamtlich Tätigen in Denkmalschutz und Denkmalpflege fehlen gänzlich, sodass insgesamt zu konstatieren ist, dass die Sparten Denkmalschutz und Denkmalpflege statistisch noch nicht ausreichend beleuchtet werden.

### Erfolge

Trotz der genannten Herausforderungen ist es gelungen, einen statistischen Bericht zu Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege zu erstellen. Dieser stellt den Reichtum an kulturellem Erbe in Deutschland in seiner Breite dar und zeigt zudem auf, welche Anstrengungen seitens der Beschäftigten im Denkmalschutz und der Denkmalpflege, der Architektur, Stadt- und Raumplanung sowie im Bau(ingenieur)wesen und seitens der öffentlichen Hand und der privaten Förderer unternommen werden, um Deutschlands kulturelles Erbe zu erhalten und zu bewahren.

Als ein großer Erfolg aus den Arbeiten am Spartenbericht Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege ist die Ermittlung von aktuellen Denkmalzahlen für Deutschland zu nennen. In Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger wurden diese über eine Abfrage bei den Landesämtern für Denkmalpflege ermittelt und die betreffende Datenlücke – zumindest einmalig – geschlossen.



### 3.2 Querschnittsberichte

---

Neben den Spartenberichten hat das Projekt „Bundesweite Kulturstatistik“ bislang zwei spartenübergreifende Publikationen hervorgebracht. Der Bericht „Beschäftigung in Kultur und Kulturwirtschaft“ resultiert aus einer Sonderauswertung aus dem Mikrozensus (Statistisches Bundesamt, 2015). Anhand sozioökonomischer sowie soziodemografischer Merkmale wurde die Bedeutung von Kultur und Kulturwirtschaft für den deutschen Beschäftigungsmarkt untersucht.

Der zweite Querschnittsbericht „Zeitverwendung für Kultur und kulturelle Aktivitäten in Deutschland“ analysiert Daten der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 (Statistisches Bundesamt, 2016a). Diese wurde im Hinblick auf die Frage ausgewertet, wie viel Zeit die Bürgerinnen und Bürger für die Rezeption von Kultur sowie für eigene kulturelle Aktivitäten aufwenden.

## 4

---

### Weitere Projektkomponenten

---

Das Projekt „Bundesweite Kulturstatistik“ läuft noch bis Ende des Jahres 2022. In dem verbleibenden Zeitraum sieht der Projektplan die Erstellung sechs weiterer Spartenberichte (siehe Abschnitt 2.2) sowie die regelmäßige Veröffentlichung „Kulturindikatoren auf einen Blick“ vor. Diese soll unter Federführung des Hessischen Statistischen Landesamtes Ende 2018 erstmals innerhalb des Projektzeitraums erscheinen.<sup>6</sup> Diese Publikation wird eine Gesamtübersicht der wichtigsten Indikatoren aus sämtlichen Kultursparten liefern. Die Indikatoren werden im Zuge der Erstellung der Spartenberichte sukzessive erweitert und weiterentwickelt. Die Fortführung des Kulturfinanzberichts, welcher seit dem Jahr 2000 in zweijährlichem Rhythmus als Bund-Länder-Veröffentlichung erstellt wird, ist ebenfalls im Rahmen des Projekts „Bundesweite Kulturstatistik“ bis einschließlich 2022 gesichert.

---

<sup>6</sup> Grundlage des Kulturindikatorenberichts ist die Publikation „Kulturindikatoren auf einen Blick – Ein Ländervergleich“, welche 2008 als Bund-Länder-Veröffentlichung erstellt und publiziert wurde.

Konkret werden derzeit die „Kulturindikatoren auf einen Blick 2018“, der Kulturfinanzbericht 2018 sowie der Spartenbericht „Film & Fernsehen, Hörfunk“ erarbeitet.

## 5


---

### Fazit und Ausblick

---

Die bisherige Beschäftigung mit den Spartenberichten verhalf dazu, einen Überblick über die zum Teil sehr umfangreiche und heterogene Datenlandschaft einzelner Kultursparten zu schaffen. Der Austausch mit den Verbänden diente darüber hinaus dem Aufbau eines gewissen Know-hows im Statistischen Bundesamt über die Sparten, deren Strukturen und Charakteristika sowie über die Statistiken der Verbände. Zudem wurden amtliche Datenquellen für spezifische Fragestellungen herangezogen, die bislang für eine Kulturberichterstattung nicht genutzt worden waren.

Bisher zeigte sich in allen Sparten ein großes Interesse der Verbände und Institutionen, mit den Projektdurchführenden zusammenzuarbeiten. Ebenso war die Bereitschaft groß, die anstehenden Arbeiten im Projekt zu unterstützen – einschließlich der Bereitstellung von Daten. Auch wurden oder werden einige der in den Spartenberichten dargelegten Weiterentwicklungsempfehlungen bei den Verbänden und statistikproduzierenden Stellen diskutiert, sodass Verbesserungen der Basisstatistiken realistisch sind.

Das Projekt sieht keine Neueinführung von Erhebungen vor, zudem hat sich die enge Zusammenarbeit mit den Verbänden und statistikproduzierenden Stellen bewährt. Daher wird auch weiterhin das Konzept verfolgt, kooperativ die Basisstatistiken weiterzuentwickeln und durch die intensiven Recherchen von Datenquellen ein regelmäßiges Berichtssystem aufzubauen. 

## LITERATURVERZEICHNIS

---

Bundesstiftung Baukultur. *Baukultur – Was ist das?* [Zugriff am 10. Juli 2018].

Verfügbar unter: [www.bundesstiftung-baukultur.de](http://www.bundesstiftung-baukultur.de)

Die Bundesregierung. *Denkmalschutz und Baukultur*. 2016. [Zugriff am 10. Juli 2018].

Verfügbar unter: [www.bundesregierung.de](http://www.bundesregierung.de)

Deutscher Bundestag (Herausgeber). *Kultur in Deutschland*. Schlussbericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages. Regensburg 2008.

Schulz, Gabriele/Ries, Carolin/Zimmermann, Olaf. *Frauen in Kultur und Medien. Ein Überblick über aktuelle Tendenzen, Entwicklungen und Lösungsvorschläge*. 1. Auflage. Berlin 2016.

Sievers, Norbert. *Kulturelle Bildung zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft*.

In: Bockhorst, Hildegard/Reinwand-Weiss, Vanessa-Isabelle/Zacharias, Wolfgang (Herausgeber). *Handbuch Kulturelle Bildung*. München 2012. [Zugriff am 10. Juli 2018].

Artikel verfügbar unter: [www.kubi-online.de](http://www.kubi-online.de)

STADTart. *Öffentlich geförderter, intermediärer und privater Kultursektor – Wirkungsketten, Interdependenzen, Potenziale*. Forschungsgutachten für den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). Dortmund 2012.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Herausgeber). *Kulturindikatoren auf einen Blick – Ein Ländervergleich*. Wiesbaden 2008. Verfügbar unter: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Herausgeber). *Kulturfinanzbericht 2016*. Verfügbar unter: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Statistisches Bundesamt. *Beschäftigung in Kultur und Kulturwirtschaft. Sonderauswertung aus dem Mikrozensus*. Wiesbaden 2015. Verfügbar unter: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Statistisches Bundesamt. *Zeitverwendung für Kultur und kulturelle Aktivitäten in Deutschland. Sonderauswertung der Zeitverwendungserhebung 2012/2013*. Wiesbaden 2016a. Verfügbar unter: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Statistisches Bundesamt. *Spartenbericht Musik 2016*. Wiesbaden 2016b. Verfügbar unter: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Statistisches Bundesamt. *Spartenbericht Museen, Bibliotheken und Archive 2017*. Wiesbaden 2017. Verfügbar unter: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Statistisches Bundesamt. *Spartenbericht Baukultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege 2018*. Wiesbaden 2018. Verfügbar unter: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

---

**Herausgeber**

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

---

**Schriftleitung**

Dr. Sabine Bechtold

Redaktionsleitung: Juliane Gude

Redaktion: Ellen Römer

---

**Ihr Kontakt zu uns**

[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

---

**Erscheinungsfolge**

zweimonatlich, erschienen im August 2018

Das Archiv aller Ausgaben ab Januar 2001 finden Sie unter [www.destatis.de/publikationen](http://www.destatis.de/publikationen)

---

**Print**

Einzelpreis: EUR 18,- (zzgl. Versand)

Jahresbezugspreis: EUR 108,- (zzgl. Versand)

Bestellnummer: 1010200-18004-1

ISSN 0043-6143

ISBN 978-3-8246-1071-6

---

**Download (PDF)**

Artikelnummer: 1010200-18004-4, ISSN 1619-2907

---

**Vertriebspartner**

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

D-18184 Roggentin

Telefon: +49 (0) 382 04 / 6 65 43

Telefax: +49 (0) 382 04 / 6 69 19

[destatis@ibro.de](mailto:destatis@ibro.de)

---

Papier: Metapaper Smooth, FSC-zertifiziert, klimaneutral, zu 61% aus regenerativen Energien

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.